

mit Groh und Niemann (s. d.) zu Benndorfs (s. d.) „Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa“, 1889. S.s Hauptwerk sind seine etwa 270 Zeichnungen für das von Kronprinz Rudolf (s. d.) geförderte sog. Kronprinzenwerk, „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“, 24 Bde., 1885–1902, davon ca. 70 für den Bd. „Galizien“, 1898 (Originale in den Porträtsmlg. der Österr. Nationalbibliothek). Ab 1883 war S. Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus). S.s Vater, der Militärarzt **Johann v. S.** (geb. Kock, Polen, 8. 5. 1807; gest. Wien, 28. 11. 1887), 1832 Dr. med., trat im selben Jahr als Oberarzt in die Armee ein und arbeitete als Ass. an der Lehrkanzel für theoret. Chirurgie an der Wr. Josephsakad. 1851 zum Stabsarzt befördert, hatte er i. d. F. leitende Positionen in den Garnisonsspitalern Verona und Wien inne. 1855 Mitgl. des neugeschaffenen Militärans.komitees, wurde S. 1867 zum Reichskriegsmin. transferiert, wo er u. a. mit der Reform der Feldsan.ausrüstung beauftragt war und auch bei der Reorganisation des Militärans.wesens 1870 in beratender Funktion mitwirkte; ab 1869 San.chef beim Gen.kmdo. in Wien, 1875 Gen.stabsarzt, 1876 i. R. 1867 wurde S. für seine Verdienste um das Militärans.wesen und seinen Einsatz im Kriegsjahr 1866 in den Ritterstand erhoben.

L.: NFP, 14. 4. 1900; Eisenberg 1; Thieme-Becker; Das geistige Dtd. am Ende des 19. Jh. 1, 1898; J. Böck-Gnadenu, in: Mitth. der Ges. für vervielfältigende Kunst, 1902, S. 33f.; R. Schmidt, Das Wr. Künstlerhaus ..., 1951, S. 86, 147; Länder und Menschen vor der Jh.wende (= Biblos-Schriften 52), Wien 1969, S. 20, 28, 73 (Kat.); I. Kohl – E. Brix, Galizien in Bildern (= documenta ethnographica 2), 1997, S. 96; Archiv der ABK, Archiv der Univ. für angewandte Kunst, Archiv der TU, alle Wien; Mitt. Irene Kohl, Wien. – Johann v. S.: Wr. Med. Presse 17, 1876, S. 1101; WMW 26, 1876, Sp. 260, 37, 1887, Sp. 1609f.; S. Kirchenberger, Lebensbilder hervorragender österr.-ung. Militär- und Marineärzte, 1913, S. 195f.; Wr. genealog. Taschenbuch 8, 1937, S. 160f.; AVA, KA, beide Wien.

(D. Angetter – Ch. Gruber – H. Reitterer)

**Siegl Karl**, Archivar. Geb. St. Joachimsthal, Böhmen (Jáchymov, Tschechien), 6. 11. 1851; gest. Eger, Dt. Reich (Cheb, Tschechien), 18. 3. 1943. – Sohn eines Bierbrauers. Nach Besuch des Gymn. in Eger stud. S. 1870–76 Jus an der Dt. Univ. in Prag, 1876 Dr. jur. Danach war er als Untersuchungsrichter am Kreisgericht Eger tätig und befaßte sich daneben mit historiograph. Stud. (u. a. über seine Heimatstadt) und hist. Hilfswiss. 1895 schied er aus gesundheitl. Gründen aus dem Justizdienst aus und übernahm zunächst prov., 1902

def. die Leitung des Archivs der Stadt Eger. S. nahm die Neuaufstellung und Neuinventarisierung des bis zum Ende des 18. Jh. reichenden, umfangreichen Archivbestands vor. Damit schuf er die Grundlagen für die räuml. Erweiterung des Archivs und initiierte später dessen Verlegung in das ehemalige St. Klarastift. Er wirkte bei der Reorganisation des Stadtmus. 1907 mit, legte neue Inventare an und verf. die Neuaufl. des Mus.kat., sodaß ihm i. d. F. auch die Mus.leitung übertragen wurde. 1912 Reg.Rat, war er daneben Konservator des Stadtdenkmalamts Eger und des Staatsdenkmalamts in Prag. Daneben verf. S. zahlreiche Monographien und Aufsätze zur Geschichte von Eger sowie zur Wallensteinforschung. Ende 1931 trat S. i. d. R., leitete das Archiv aber noch ein weiteres Jahr.

W.: s. A. Nowak, in: Unser Egerland 30, 1926, S. 149ff.

L.: Egerländer Biograf. Lex.; Hanzalová; Lex. böhm. Länder; Otto; Dtd., Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild, 2. Ausg., 1910 (m. B.); Unser Egerland 30, 1926, S. 129; J. Pohl, ebd. 35, 1931, S. 105ff. (m. B.); H. Sturm, Das Archiv der Stadt Eger (= Schriften über sudetend. Archivwesen 1), 1936, bes. S. 43ff.; Köpfe der Politik/Wirtschaft/Kunst und Wiss. in Europa. Tschechoslowak. Republik, 1936 (m. B.); W. Leesch, Die dt. Archivare 1500–1945, 2, 1992; J. Hoffmannová – J. Pražáková, Biografický slovník archivářů českých zemí, 2000; UA, Praha, Tschechien; Mitt. Marie Makariusová, Praha, Tschechien. (Ch. Mentschl – R. Winter)

**Siegl Max von**, Eisenbahntechniker. Geb. Wien, 13. 10. 1856; gest. Bludenz (Vbg.), 20. 11. 1949; röm.-kath. – Bruder von Julius und Karl v. S. (s. d.). S. absolv. 1874–78 das Polytechnikum Wien und wurde ab 1880 bei der k. k. Dion. der Staatseisenbahnbauten zur Trassenführung und zu Vorarbeiten der Installationen der Bahn über den Arlberg sowie der Baudurchführung des Arlbergtunnels selbst verwendet. Ab 1882 arbeitete er in Bludenz im Konstruktionsbüro der Bausektion VI bei der Projektierung der Objekte und 1883 bei Beginn des Baues der Westrampe als Unterbauführer im Los 18 Hintergasse – Bratz bzw. Bratzer Halde. 1884 Einberufung in die Bahnerhaltungs-Sektion Bludenz im Rahmen der k. k. Gen.dion. der österr. Staatsbahnen, die erstmals eine Gebirgsstrecke mit topograph., geolog. und klimat. extremen Verhältnissen in Eigenregie zu betreiben hatte. S. war hier in allen Aufgaben des Bahnbetriebsdienstes tätig: 1889 Ing.adjunkt, 1893 Ing. und Vorstandsstellv., 1898 Obering., 1901 Bau-Oberkoär. und Vorstand dieser Sektion, 1905 Insp., 1910